



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltgeschichte im Aufriß auf geopolitischer Grundlage

Braun, Franz

Dresden, 1930

XX. Zertrümmerung des alten Reiches. Frankreichs europäische
Machtpolitik und Vormachtstellung 1792-1805. 1. Der Rhein -
Deutschlands Grenze 1797-1801. Die Säkularisationen 1803. 2. Der
Rheinbund. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77289](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77289)

Das Deutsche Reich
eine Fürstenrepublik

Reiche, die Zerrissenheit und Zersplitterung (besonders im Westen) in zahllose kleinere und größere Gebiete, die selbst wieder oft weit auseinander liegen, so begreift man die Unfähigkeit zu verwaltungsmäßiger, militärischer und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit, die steigende Auflösung und politische Ohnmacht des Reiches. Die „Fürstenrepublik“ hat man es bezeichnet. Überall regieren die Fürsten absolutistisch, nicht überall mit dem Verantwortungsgefühl eines Friedrichs des Großen oder Josephs II. In rein privatrechtlicher Auffassung ihrer Stellung und in Ermangelung des Pflichtgefühls leben sie oft lediglich ihren Vergnügungen, verlangen von ihren Untertanen unerhörte Leistungen, treiben einen oft schwungvollen Soldatenhandel (Karl Eugen von Württemberg, Karl von Braunschweig, Friedrich von Hessen-Kassel).

Während in diesen Ländern Verarmung und gänzliche Rechtlosigkeit die Folgen sind, haben die aufgeklärten Fürsten nach dem Vorbild Friedrichs des Großen sich um ihre Länder verdient gemacht (die große Landgräfin Karoline von Darmstadt, Friedrich August von Sachsen, Karl August von Sachsen-Weimar).

Die Residenzen der Kurfürsten wurden Stätten hoher Kultur, Weimar die Stadt Goethes, Herders, Wielands und Schillers. Politisch gesehen sind die Ergebnisse rein negativ.

XX. Zertrümmerung des alten Reiches. Frankreichs europäische Machtpolitik und Vormachtstellung 1792—1805.

1. Der Rhein — Deutschlands Grenze 1797—1801. Die Säkularisationen 1803.
2. Der Rheinbund. Napoleons Herrschaft.

Die französische Revolution.

In dem Zusammentreffen und Zusammenwirken einer Reihe von tiefgreifenden Ursachen politischer, wirtschaftlicher, sozialer und geistiger Art entsteht in Frankreich eine Gesamtlage, aus der heraus die Bewegung gegen die unumschränkte Stellung des Königtums zum gewalttätigen Durchbruch kommt und eine neue Epoche der Weltgeschichte eröffnet.

Die französische
Aufklärung

Die französische Revolution ist als geistige Bewegung durch die Gedanken und Schriften der „Aufklärung“ vorbereitet, die ihrerseits von der Renaissance und dem von ihr geforderten Recht der Persönlichkeit auf Selbständigkeit und Selbstbestimmung ausgeht (Gedankenfreiheit, Duldung). Nicht der Glaube als übernatürliche Offenbarung oder die kirchliche Autorität (Dogma) gibt uns die Wahrheit über alles Bestehende, sie wird vielmehr nur von der Vernunft, der Ratio, gefunden. Aus der Erfahrung schöpft sie die Erkenntnismittel für die Erklärung der Welt.

Der Rationalismus
in England

Dieser Rationalismus findet zuerst in England durch Bacon und Locke seine Ausbildung. Auf denselben Grundlagen der Erfahrungsphilosophie und der Vernunftreligion steht die neue Staatsrechtslehre Lockes, des Begründers der Idee der Volkssouveränität und des Parlamentarismus. Auch der Staat wird vernunftgemäß

erklärt, die geschichtliche Entwicklung dabei völlig außer acht gelassen. Nach dem Naturrecht sind alle Menschen von Natur her gleich frei, durch einen Vertrag begeben sich die Einzelmenschen ihres Rechtes zugunsten der Staatsgewalt. Vom Volke also hat der Staat seine Gewalt. Gegen die Verletzung von Freiheit und Eigentum aber besteht das Recht des Widerstandes.

Naturrechtliche
Staatsauffassung

In Frankreich durchdringt diese rationalistische Gedankenwelt die philosophische Weltbetrachtung und alle Lebensgebiete. Die englische Gewaltenteilung, wie sie Locke als vernunftgemäß zu erweisen sucht, übernimmt Montesquieu. Die Lehre von der Teilung der Staatsgewalt in eine gesetzgebende, ausführende und richterliche ist für die amerikanische und französische Revolutionsverfassung maßgebend. Es verbinden sich damit Forderungen der vernunftgemäßen Verehrung eines höchsten Wesens, der religiösen Duldung, eines vernunftgemäßen Sittengesetzes (Deismus; Voltaire).

Gewaltenteilung

Rousseau gründet in seinem *contrat social* den Staat auch auf die Volkssouveränität, die die vollziehende Gewalt ein- und absetzt. Aber die Herrschaft der Vernunft bekämpft er. An ihre Stelle tritt bei ihm das Gefühl. Nicht Verstandeskultur erhöht die Menschen, sondern Rückkehr zur Natur. Damit können alle sittlichen, wirtschaftlichen und sozialen Nöte überwunden werden, denn alle Menschen sind im tiefsten Wesen gleich. In den pietistischen Strömungen der Theologie, im Sturm und Drang der Dichtkunst, in der Philosophie Kants gewinnen die Kräfte Leben, die den Rationalismus überwinden.

Rousseaus
Contrat social

Kritik an den bestehenden politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verhältnissen lag allzu nahe: Die äußere Politik des Ancien Régime hatte mit ihrer doppelten Zielsetzung die Kräfte des Landes überspannt, sie hatte aber nicht nur keine Erfolge gebracht, vielmehr den Verlust des großen Kolonialreiches in Nordamerika und den Zusammenbruch der französischen Eroberungspolitik (Friede 1697 zu Ryswyk, 1713 zu Utrecht, 1763 zu Paris). Dagegen hat Frankreichs schlimmster Gegner England die Überlegenheit zur See gewonnen. Frankreichs Vorherrschaft auf dem Festlande haben die Niederlagen im siebenjährigen Krieg erschüttert. Das alles geht zu Lasten des Ancien Régime.

Mißerfolge
der französischen
Außenpolitik

Wie in der Außenpolitik ein Mißverhältnis zwischen den gegebenen Machtgrundlagen und den verfolgten Zielen offenkundig ist, so haben sich im Innenleben des Staates unerträgliche Spannungen entwickelt.

Innerer
Schwierigkeiten
in Frankreich

Die Verwaltung des Landes ist am Hofe des Königs straff zentralisiert, seine absolute Herrschaft setzt an die Stelle des mittelalterlichen Lehns- und Ständestaates den modernen nationalen Einheitsstaat, indem er den weltlichen und geistlichen Herren ihre Hoheitsrechte nimmt und so alle feudalen Teilgewalten aufhebt. Trotzdem läßt er dem Adel seine sozialen und wirtschaftlichen Rechte und seine ausgedehnten Besitzungen. Da diese ursprünglich nur eine Entschädigung für die Übernahme öffentlicher Dienstleistungen waren, nach deren Fortfall aber doch bestehen blieben, so

5

haben sie ihre Berechtigung verloren, sind also ungerecht. Unbillig erscheint auch die Bevorzugung des Adels im Heere und am Hofe. Besonders bitter empfindet man seine völlige Freiheit von der Grund- und Vermögenssteuer, während der Bauer von der schweren Steuerlast erdrückt wird und der Staat selbst trotz aller Reformversuche aus der Geldnot nicht herauskommt. Gegen die aus dem absoluten Staat überkommene Gesellschaftsordnung kämpft auch das Bürgertum (die Bourgeoisie). Es ist selbst durch die merkantilistische Wirtschaftspolitik des Absolutismus hochgekommen, mit der Entwicklung von Handel und Industrie zu Wohlstand und Geld gelangt. Dem entspricht aber nicht seine gesellschaftliche und politische Geltung. Darum ist es fest entschlossen, diese sich zu erkämpfen.

Politische
Forderungen
des Bürgertums

Der absolutistische Einheitsstaat hat Paris jetzt ganz zum beherrschenden Mittelpunkt gemacht. Mit dem hier vereinigten Heer von Beamten und Truppen wächst die Bevölkerung schnell. Das zieht Industrien an und bringt eine zahlreiche Arbeiterschaft nach der Hauptstadt, die im Jakobinertum der Revolution zur Herrschaft kommt.

Das Proletariat
in Paris

All diese Gegensätze und Spannungen deckt die Aufklärungsliteratur als vernunftwidrig auf und bringt sie in der Revolution zur Entladung.

Die Schwäche des
französischen Königs

Das Königtum weicht Schritt für Schritt vor den Forderungen des „dritten Standes“ zurück und richtet sich selbst mit seiner Nachgiebigkeit zugrunde. Der Geldnot gegenüber selbst ohnmächtig, versammelt der König die seit 1614 nicht mehr einberufenen Generalstände. Als Gegengewicht gegen Adel und Geistlichkeit verdoppelt er die Zahl der Bürgervertreter. Trotz seiner anfänglichen Forderung auf getrennte Beratung und Abstimmung der Stände fügt er sich dem gegenteiligen Beschluß der bürgerlichen Abgeordneten (Schwur im Ballhause), erkennt sie als Nationalversammlung an und nötigt die Vertreter des Adels und der Geistlichkeit, ihr beizutreten.

Constituante 1789

Auch das königliche Heer ist unzuverlässig, der König militärisch ohnmächtig. Die Pariser Volksmasse erstürmt die Bastille (14. Juli 1789). Erhebungen in der Provinz und Bauernaufstände folgen und drängen zu entscheidenden Beschlüssen. In der Nachtsitzung vom 4. zum 5. August werden alle Vorrechte ohne Entschädigung aufgehoben. An Stelle der alten Standesgliederung tritt die Gleichberechtigung aller Staatsbürger. Der drückende Absolutismus fällt. Die Erklärung der Menschenrechte, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit befreit und erhebt die Nation. Das Kirchengut wird eingezogen, die Staatsdomänen werden verkauft zur Deckung der Staatsschulden (John Law), sodann zur Schaffung neuer Bauernstellen. Die Neuverteilung des Landes bringt etwa die Hälfte des Bodens in die Hand mittlerer und kleinerer Bauern. Von den 3—4 Millionen Bauernfamilien hat etwa die Hälfte kaum ein Hektar Land. Da Erbteilungen solcher Wirtschaften unmöglich sind, ist das französische Zwei- und Einkindersystem die natürliche Folge. Frankreich wird das Land der Kleinbürger.

Erklärung
der Menschenrechte

Inzwischen wird die Stimmung in Paris immer bedrohlicher. Man zwingt König und Nationalversammlung, von Versailles nach Paris überzusiedeln. Ihre Beratungen und Entschlüsse kommen unter den Terror der revolutionären Klubs. Mirabeau, der befähigte Führer des tiers état, will eine konstitutionelle Monarchie, stirbt aber schon im April 1791. Der ratlose König entschließt sich zur Flucht, wird aber unterwegs festgehalten. Die Nationalversammlung gibt Frankreich 1791 eine Verfassung: die konstitutionelle Monarchie. Der König nimmt sie an. Die Gewalten werden geteilt (Einkammer-system). Die Volksvertretung hat die gesetzgebende, der König die ausübende Gewalt. Die Geschworenengerichte sind unabhängig.

Konstitutionelle
Monarchie

In der neuen, nicht auf ständischer Grundlage, sondern nach parteipolitischen Grundsätzen gewählten gesetzgebenden Versammlung überwiegen die Republikaner, die gemäßigten Girondisten und die auf die Pariser Massen sich stützenden Jakobiner.

Legislative 1791

Das Eingreifen des Auslandes und die Zwitterstellung des Königs, der den Krieg will, aber auf die Waffenerfolge der Ausländer hofft, um den inneren Feind zu überwinden, macht dem Königtum ein Ende.

Die französischen Emigranten betreiben eine Gegenrevolution mit Hilfe des absolutistischen Europas. Österreich und Preußen befürchten ein Übergreifen der Revolution auf ihre Länder und erwägen ein Eingreifen. Die Girondisten zwingen Ludwig XVI. zur Kriegserklärung gegen die Verbündeten, denn die weltbürgerliche Revolutionsidee drängt auf Befreiung aller unterdrückten Völker („Zeitalter der Ideenpolitik“). Der Angriff der vereinigten Preußen, Österreicher und Emigranten, das drohende Manifest des Herzogs von Braunschweig treibt die Pariser Massen zum Sturm auf die Tuilerien. Der König wird einstweilen des Thrones enthoben, eine allgemeine Volksbewaffnung angeordnet und eine neue Nationalversammlung, der Nationalkonvent, einberufen, um dem Lande die republikanische Verfassung zu geben.

Nationalkonvent
1793

Die Führung geht an die radikalen Jakobiner über. Durch Massensterbe, die der jakobinische Justizminister Danton ruhig geschehen läßt, schüchtern sie die Wähler ein. So kommt es, daß im neugewählten Nationalkonvent die Jakobiner, gestützt auf die Pariser Massen, das Übergewicht haben. Neben ihnen bilden die Girondisten den rechten Flügel der republikanischen Partei im Parlament. Einstimmig erklären sie das Königtum für abgeschafft und Frankreich zur Republik. Der König wird wegen Hochverrats angeklagt, verurteilt und enthauptet (Januar 1793).

Frankreich - Republik

Das Revolutionstribunal und der Wohlfahrtsausschuß sollen die Regierung gegen Versuche einer Gegenrevolution stützen. Das revolutionäre Heer hilft den Nationalkonvent von den Girondisten reinigen. Man beschließt nun eine republikanische, streng zentralistische Verfassung. Sie legt dem Konvent alle Gewalt bei (keine Gewaltenteilung!), ist aber nicht in Kraft getreten.

Das Eingreifen des Auslandes bedroht den Bestand Frankreichs. England bringt die erste Koalition (1793) gegen Frankreich zustande.

Schreckensherrschaft
des Wohlfahrts-
ausschusses

Nationalistische
Außenpolitik

Auflehnung
des Bürgertums
gegen die
Gewaltherrschaft

Das Direktorium
1795

Die Konsulats-
verfassung 1799

1. Koalitionskrieg
1792-1797

Alle Kräfte Frankreichs müssen aufgebieten werden, um dem äußeren und inneren Feind gewachsen zu sein. Man versucht, es durch eine Organisation des nationalen Widerstandes (Carnot: Volksbewaffnung) und eine Schreckensherrschaft im Innern zu erreichen. Ein Vollzugsausschuß aus Mitgliedern des Parlamentes, „der Wohlfahrtsausschuß“, reißt die Diktatur an sich (Robespierre). Die Guillotine räumt schrecklich unter den Gegnern auf. Nach außen vertritt Robespierre rein nationale Ziele: Der Rhein soll die natürliche Grenze sein. Frankreich nimmt damit die Machtpolitik Ludwigs XIV. wieder auf. Rhein- und Scheldemündung werden französisch (batavische und rheinische Republik!).

Aber die Gewaltherrschaft im Innern treibt das Bürgertum zum Widerstand, die Bauern im Lande (Vendée) erheben sich, die Machthaber beargwöhnen sich gegenseitig. Robespierre läßt Danton hinrichten. Dem Widerstand aus den eigenen Reihen und der Gegnerschaft der Gemäßigten erliegt Robespierre endlich. Nach seiner Hinrichtung treten die Girondisten wieder in den Konvent ein. Ein gemäßigtes Regiment beginnt, es behauptet sich, indem es gleich entschlossen einen jakobinischen und royalistischen Aufstand niederschlägt.

Der Konvent gibt Frankreich dann die dritte Revolutionsverfassung, die nach Montesquieus Grundsatz wieder streng die Gewalten trennt. Die Vollzugsgewalt hat ein Direktorium von 5 Männern, die Gesetzgebung haben 2 Kammern: der Rat der 500 und der Rat der Alten (das Direktorium 1795—99). Aber neue Parteikämpfe, der Staatsbankrott, die Bedrängung durch äußere Feinde geben Napoleon die Handhabe zu einem Staatsreich. Er läßt sich zum ersten Konsul machen. (Die Konsulatsverfassung von 1799 ist die vierte Revolutionsverfassung.)

XX, 1. Die Girondisten haben Ludwig XVI. zur Kriegserklärung an Österreich veranlaßt. Mit Österreich ist Preußen verbündet. Gleich Österreich fürchtet es, die Revolution könnte auch im eigenen Lande Fuß fassen. Der Herzog von Braunschweig rückt bis Verdun hin vor, zieht sich aber nach der ergebnislosen Kanonade von Valmy nach dem Rhein zurück. Der französische Gegenstoß dringt bis Aachen vor, Mainz und vorübergehend auch Frankfurt werden von den Franzosen erobert. Nach der Besitznahme Belgiens (der österreichischen Niederlande) durch die Franzosen und der Hinrichtung Ludwigs XVI. tritt auch England dem preussisch-österreichischen Bündnis bei. Wieder hat Frankreich seine alten Gegner Österreich und England gegen sich. England fürchtet, eine Besetzung der flandrischen Küste durch französische Kräfte werde Frankreich wieder die europäische Vormacht in die Hand geben und die Basis für einen Angriff auf England werden. Ein übermächtiges Frankreich ist für England unerträglich. Die englische Forderung, Belgien zu räumen, beantwortet die französische Republik mit der Kriegserklärung. Dumouriez erobert Holland, aber die altgedienten Truppen der Österreicher nehmen den Franzosen

die Eroberungen wieder ab (Mainz!). Jedoch vor den neu aufgestellten Volksheeren (Führer: Hoche, Pichegru, Jourdan) müssen die Verbündeten zurückweichen. Preußen tritt ganz vom Kriege zurück und schließt den Frieden zu Basel 1795, um die Hände gegen Polen frei zu bekommen. Das linke Rheinufer wird den Franzosen gegen eine Entschädigung auf dem rechten Rheinufer überlassen, Holland zur batavischen Republik erklärt. Frankreich erkennt dagegen die Neutralität Norddeutschlands an. Außer der polnischen Frage veranlaßt Preußen der Gegensatz zu Österreich zum Rücktritt. Der folgerichtige Schritt wäre ein Zusammengehen mit Frankreich gewesen. Preußen zieht aber die Neutralität vor und erlebt dadurch ein Jahrzehnt des Friedens (Zeit Schillers und Goethes), aber es arbeitet zugleich der Auflösung des deutschen Reiches und der Aufrichtung einer französischen Herrschaft in Europa vor.

Friede mit Preußen
1795

Napoleon übernimmt 1796 — erst 26 Jahre alt — den Oberbefehl in Italien. Seine geniale militärische Begabung trägt ihn schnell an die Spitze Frankreichs, als Politiker freilich erliegt er seinem grenzenlosen Ehrgeiz, seinem Eroberer- und Herrscherdrang. 1796 macht sich Napoleon in unaufhaltsamem, siegreichem Vormarsch zum Herrn von Oberitalien und rückt auf Wien vor. Seit 1796 ist Spanien im Bunde mit Frankreich und verstärkt seine Mittelmeerstellung. England räumt das Mittelmeer. Bei St. Vincent 1797 glückt Nelson freilich ein glänzender Sieg über die französische Flotte. Inzwischen zwingen aber Napoleons Siege Österreich zum Frieden von Campo Formio (1797). Gegen die Anerkennung der Cisalpinischen Republik und die Abtretung der Niederlande und des linken Rheinufers erhält Österreich Venedig. Die deutschen Fürsten sollen für ihre linksrheinischen Gebietsverluste durch geistliches Gebiet östlich des Rheins entschädigt werden, worüber in Rastatt nähere Entscheidungen getroffen werden sollen. „Frankreich ist Meister bis zum Rhein, Gebieter der batavischen, der cisalpinischen und ligurischen, bald auch der römischen und der helvetischen Republik, fortgesetzt im Bunde mit Spanien“ (Schäfer).

Napoleon

Friede mit Österreich
1797

Für England ist die Lage recht bedrohlich. Es steht nur noch allein von den Koalitionsmächten gegen Frankreich im Felde. Frankreich aber bedroht von der Rheinmündung die englische Segenküste und hat mit seinen Eroberungen in Italien eine entscheidende Machtstellung im Mittelmeer gewonnen.

Die Gegner:
England - Frankreich

Ein direkter Angriff auf England kommt nicht zur Ausführung. Napoleon entschließt sich dagegen, Ägypten zu besetzen, um England in seinem indischen Besitz zu bedrohen. Die Überfahrt glückt, durch Zufall entgeht er der englischen Mittelmeerflotte, die Mameluken werden in der Schlacht bei den Pyramiden geschlagen, Ägypten wird unterworfen. Die Türkei erklärt den Krieg an Frankreich und verbündet sich mit Rußland und England. Die Angriffe auf die Türken bricht Napoleon vor Akkon ab. Aber Nelsons Sieg bei Abukir schneidet dem französischen Heer die Rückkehr ab.

Rußland will die Aufrechterhaltung des Zustandes im Osten, tritt

Der 2. Koalitions-
krieg 1798-1801

für die französischen Emigranten und den Malteserorden ein und bekämpft die Umtriebe der Franzosen in Polen. Österreich ist bestrebt, Frankreich aus Italien zu verdrängen. So kommt es zur 2. Koalition zwischen Rußland, Österreich und England (1798-1801).

Große Erfolge der Verbündeten in Norditalien, innere Unruhen in Frankreich veranlassen Napoleon zur Rückkehr nach Paris ohne sein Heer.

Abtretung des
linken Rheinufers
1797 und 1801

Zunächst befestigt er seine Stellung und läßt sich nach gewaltsamer Beseitigung des Direktoriums zum ersten Konsul mit diktatorischer Gewalt machen (1802 lebenslänglich). Die siegreichen Schlachten bei Marengo und Hohenlinden führen zum Frieden zu Lunéville (1801), der den von Campo Formio bestätigt. England ist wieder isoliert, es erklärt sich im Frieden zu Amiens bereit, alle seine Eroberungen in der außereuropäischen Welt wie im Mittelmeer herauszugeben, bis auf das bisher holländische Ceylon und Trinidad.

Entschädigung der
deutschen Fürsten

Der Reichsdeputationshauptschluß von Rastatt 1803 entschädigt die deutschen Fürsten nach den Weisungen Frankreichs durch säkularisierte geistliche Gebiete und Zuweisung kleinerer Reichsstädte. Napoleons Absicht ist es, die Kaisermacht zu erschüttern. Dem dient die Aufhebung der geistlichen Fürstentümer, darum bildet er Mittelstaaten, die als Bundesgenossen wertvoll sein können, aber zu schwach sind, um ohne Anlehnung an eine Großmacht (Frankreich) etwas zu bedeuten. Baden, Württemberg, Bayern bekommen in Süddeutschland den größten Gebietszuwachs. In Norddeutschland vergrößert er Preußen etwa um das Sechsfache seines ehemaligen linken Rheinbesitzes, um in ihm eine Stütze gegen das englische Hannover zu bekommen.

3. Koalitionskrieg
1805

2. Frankreich selbst stört aber den Frieden auf dem Festlande und besetzt Hannover. Auch England sind seine in Amiens gemachten Zugeständnisse bald leid. Es weigert sich, Malta zu räumen, worauf Napoleon wegen der Bedeutung der Insel für die Mittelmeerbeherrschung gerade großen Wert legte. Es ging um alles. Ein siegreiches Frankreich würde nicht nur England, sondern ganz Europa in Knechtschaft schlagen. So kämpft England für die eigene Existenz und Machtstellung, ebenso für die Freiheit der übrigen europäischen Mächte. Napoleon scheint eine Landung in England beabsichtigt zu haben. Rußland fühlt sich in seinen Interessen durch das Einrücken Napoleons in Neapel bedroht, da von Apulien aus der Balkan gefährdet ist. So kommt die dritte Koalition zwischen England, Rußland, Österreich zustande (1805).

Englands Seesieg
und Seeherrschaft

Nelson siegt zwar 1805 bei Trafalgar und sichert damit die englische Herrschaft zur See; auf dem Festlande aber erreicht Napoleon den Höhepunkt seiner Erfolge mit dem Feldzuge von 1805 und seinem Siege in der Dreikaiserschlacht bei Austerlitz (konzentrischer Angriff, Vernichtungsstrategie, überraschender Übergang von der Verteidigung zum Angriff). Der Friede zu Preßburg 1805 kostet Österreich zum ersten Male Teile seiner

Erblande: Tirol, Vorderösterreich, Vorarlberg. Tirol bekommt Bayern, Oberschwaben fällt an Württemberg, der Breisgau und Konstanz an Baden. Bayern und Württemberg werden Königreiche, Baden Großherzogtum. Die kleinen weltlichen Fürsten werden mediatisiert, das bedeutet wieder Machtzuwachs für die Mittelstaaten.

Die süd- und westdeutschen Mittel- und Kleinstaaten machen jetzt dem alten deutschen Reiche mit der Gründung des Rheinbundes 1806 ein Ende. In ihm vereinigen sich 16 Reichsstände, die sich als souverän erklären und unter französisches Protektorat treten, in Wirklichkeit aber französische Untertanen werden. Kaiser Franz II. legt die römische Kaiserkrone nieder und nennt sich hinfort „Kaiser von Österreich“. Napoleon hatte sich 1804 zum erblichen Kaiser der Franzosen wählen lassen.

Der Rheinbund -
Ende des alten
deutschen Reiches
1806

Die geistlichen Gebiete, die vielen kleinen und kleinsten staatlichen Bildungen, reichsfreie Grafen und Ritter, die reichsfreien Städte (bis auf 5) sind verschwunden, die unerträgliche staatliche Zersplitterung im Westen Deutschlands ist beseitigt. Unfreiwillig hat Napoleon einem Neubau des Deutschen Reiches vorgearbeitet.

XXI. Preußens Zusammenbruch 1806—1807. Frankreich auf der Höhe seiner Macht. Napoleons Ende.

1. Die Unglücksjahre 1806/1807.
2. Napoleons Weltpolitik. Der Umschwung 1812.
3. Befreiungskriege 1809 und 1813. Der Herbstfeldzug 1813.
4. Die Feldzüge in Frankreich und Belgien 1814—1815.

1. Der Neutralität Preußens verdankt es Napoleon, so schnell die Auflösung des Deutschen Reiches erreicht zu haben. Von zwei Seiten bald umworben, bald bedroht, von Frankreich im Westen, der russischen Macht (Alexander I.) im Osten, ist Preußen in eine in der Tat außerordentlich schwierige Lage geraten. Der preussische König Friedrich Wilhelm III. kann sich zu keinem festen Entschluß durchringen, in einer neutralen Haltung sieht er den besten Ausweg. Für Napoleon ist Preußen wegen seiner Segnerschaft zu Österreich und Hannover-England wertvoll. Mit Preußen allein hat Napoleon darum noch nicht die Waffen gekreuzt. Rußland drängt Preußen vergeblich zum Anschluß an die Koalition. Als Friedrich Wilhelm sich endlich dazu entschließt, ist es zu spät. Bei Austerlitz ist die Entscheidung gefallen. Der Schönbrunner Vertrag (Haugwitz) ist eine schmachliche diplomatische Niederlage.

Folgen
der Neutralität
Preußens

Von einem neuen direkten Angriff auf England sieht Napoleon ab, er sucht vielmehr, wie bisher, seine Stellung auf dem Kontinent auszubauen. Mit Preußen schließt er ein Schutz- und Trugbündnis, behandelt es aber trotzdem mit ausgesuchter Rücksichtslosigkeit. Das eben an Preußen überlassene Hannover (gegen Abtretung von Kleve und Ansbach) bietet er wieder England an. Friedrich Wilhelm hat nur die Wahl, auf jegliche Handlungsfreiheit zu ver-

Ausbau
der französischen
Kontinentmacht